



Julie Leuze

Der Geschmack  
von  
Sommerregen

digital

INK

komm, vergiss dein Gewicht. Leon ist trotzdem hin und weg von dir, oder?«

»Glaubst du wirklich?« Lenas Gesicht hellt sich auf. »Vielleicht sollte ich mal mit ihm ins Kino gehen. Du weißt schon, Küsse im Dunkeln und so ... Auch wenn ich zugeben muss, dass Leon nicht *ganz* so gut aussieht wie der Neue, dieser Mattis.«

»Hm«, mache ich unverbindlich. Keine Ahnung, warum, aber ich will nicht über Mattis reden. Vielleicht, weil ich sein Blau nicht einordnen kann. Normalerweise gehen Gefühl und Farbe bei mir Hand in Hand, das eine erklärt das andere. Dass es diesmal nicht so ist, verwirrt mich.

Die Rosskastanien vor der Zwiebelturmkirche stehen in voller Blüte, zwischen maigrünen Blättern strecken sich

weiße und rosarote Kerzen in den schäfchenbewölkten Himmel. Das Ganze sieht so bayerisch aus, dass zwei asiatische Touristen mit umgehängten Kameras stehen bleiben und anfangen, wie wild zu knipsen. Lena lacht und verdreht die Augen.

Ich hingegen nehme mir vor, genau das heute Nachmittag ebenfalls zu tun: mit der Kamera loszuziehen. Ich werde nicht ins Freibad gehen, sondern alles fotografieren, was mir vor die Linse kommt und nicht gerade ein Mülleimer ist. Denn wenn ich fotografiere, bin ich ganz auf den Augenblick konzentriert. Dann schaffe ich es, alles um mich herum zu vergessen.

Sogar coole Neue aus München, blaue Glitzerwellen und Geheimnisse, die ich schon ein Leben lang mit mir herumschleppe.



## Zwei

Meine Mutter schaut durchs Küchenfenster, als ich das Gartentor öffne und die zwei Meter bis zur Haustür gehe. Noch bevor ich den Schlüssel ins Schloss stecken kann, macht sie mir auf.

»Essen ist gleich fertig«, sagt sie und lächelt. »Ich habe auf der Terrasse gedeckt. Wasch dir schon mal die Hände, ja?«

Ihre Fürsorge nervt mich, gleichzeitig bin ich irgendwie gerührt. Sie behandelt mich

immer noch wie ein Kind. Ich zwingen mich, ihr Lächeln zu erwidern, und werfe meinen Rucksack in den Flur.

»Ich habe gehört, ihr habt einen Neuen?« ruft sie, nun wieder aus der Küche.

Ich folge ihr.

»Da war das Buschtelefon aber schnell«, sage ich betont lässig, während ich denke: Warum will alle Welt mit mir über Mattis reden?

»Christa ist nicht umsonst im Elternbeirat. Alles, was am Gymnasium vor sich geht, weiß sie als Erste.« Mama zwinkert mir zu und rührt die Tomatensoße um, dann gießt sie die Nudeln ab.

Christa Landegger ist Lenas Mutter, Mamas Freundin und unsere Nachbarin. Das Haus der Landeggens grenzt direkt an